

Vergessene Kriege?

Die (post)jugoslawischen Zerfallskriege als Leerstelle im
österreichischen Geschichtsunterricht

Georg Marschnig
Aarauer Demokratietage
04.04.2025

Leitfaden

Intro

Drei Geschichten zu Beginn...

Srebrenica, sonst (fast) nichts

„Weil es so ein wahnsinnig schwieriges Thema ist,
vom Gefühl her.“

Einige Fragen zum Schluss

Marko, Lukas und Amra...



„The past is present in the present.“
(Eelco Runa, 2006)

„Geschichte ist in ihrer kürzesten Definition
nach das, womit wir nicht fertig werden“
(Ulrich Raulff, 2018)

Lehrplananalyse

„[...] Vergleich des Umgangs mit dem Zweiten Weltkrieg in Österreich und in Jugoslawien bzw. den Nachfolgestaaten von 1945 bis heute [...]“

BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2023

Ausgegeben am 2. Jänner 2023

Teil II

1. Verordnung: Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Volksschule und Sonderschulen, der Verordnung über die Lehrpläne für Minderheiten-Volksschulen und für den Unterricht in Minderheitensprachen in Volksschulen in den Bundesländern Burgenland und Kärnten, der Verordnung über die Lehrpläne der Mittelschulen und der Verordnung über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht

1. Verordnung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der Volksschule und Sonderschulen, die Verordnung über die Lehrpläne für Minderheiten-Volksschulen und für den Unterricht in Minderheitensprachen in Volksschulen in den Bundesländern Burgenland und Kärnten, die Verordnung über die Lehrpläne der Mittelschulen und die Verordnung über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen geändert werden; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht

Artikel 1

Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen

Auf Grund des Schulorganisationsgesetzes, BGBl. Nr. 242/1962, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 165/2022, insbesondere dessen §§ 6 und 10, wird verordnet:

Schulbuchanalyse



2. Genozide & Menschenrechtsverletzungen Hutu und Tutsi: Genozide in Afrika

- Welche Probleme verbinde ich mit dem afrikanischen Kontinent?
- Welche Ursachen haben die Völkermorde in Ruanda und Burundi?

Die Bevölkerung Ruandas und Burundis hat eine gemeinsame Sprache, Kultur und Geschichte. Sie bestand vor der Kolonialisierung aus drei sozialen Gruppen, den Rinderzüchtern (Tutsi), den Bauern (Hutu) und den Jägern und Sammlern (Twa). Zwischen diesen sozialen Gruppen war ein Aufstieg (Wechsel) möglich. Als die europäischen Kolonialmächte die Gebiete im 19. Jahrhundert besetzten, betrachteten sie diese sozialen Schichten als Volksgruppen – jede mit eigener Kultur, voneinander abgegrenzt und ohne Durchlässigkeit. Auch erhielten die Tutsi bestimmte Vorrechte (z.B. Aufgaben in der Kolonialverwaltung). Diese Teilung der Bevölkerung wurde zur Basis für Konflikte, die schließlich in Genoziden gipfelten.

Genozid an den Hutu (Burundi 1972, 1988) und an den Tutsi (1993)



Ruanda und Burundi, zwei Staaten in Ostafrika

Die Gesellschaft Burundis wurde von den Tutsi angeführt. Sie hatten in der Politik, der Wirtschaft und im Heer führende Rollen. Auch waren sie meist besser ausgebildet als die Hutu. Es kam daher zu Aufständen der Hutu, die mehr Rechte und eine Besserstellung forderten. Die Tutsi reagierten darauf 1972 mit Gewalt und töteten 80 000 bis 100 000 Hutu, 1988 wurden erneut 24 000 bis 50 000 Hutu getötet. Tausende flohen in das angrenzende Ruanda.

1993 wurde mit Melchior Ndadaye erstmals ein Hutu zum burundischen Präsidenten gewählt. Als dieser wenige Monate später durch Tutsi-Soldaten ermordet wurde, begannen zahlreiche schwere Verbrechen gegen die Tutsi, bei denen 50 000 bis 100 000 Menschen starben.



„Wand der Erinnerung“ – Gedenktafel in Kigali, der Hauptstadt Ruandas, mit Namen von Personen, die während des Völkermords in Ruanda getötet worden sind (Foto, Juni 2011)

Genozid an den Tutsi (Ruanda 1994)

Als am 6. April 1994 der ruandische Präsident Juvénal Habyarimana – ein Hutu – bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, machten die Hutu die Tutsi dafür verantwortlich. Es folgten 100 Tage des Mordens, an denen ca. 800 000 bis 1 000 000 männliche Tutsi getötet wurden. Das waren 70 % der Tutsi und 20 % der Bevölkerung Ruandas. Mehr als zwei Millionen Ruander flohen außer Landes.

- Weitere Informationen sowie eine Kurzdokumentation und die Aussage einer Tutsi-Frau zum Genozid in Ruanda findest du auf <https://www.welt.de>. (Suchbegriffe: Warum so viele Menschen in Ruanda gemordet haben.) Ermittle zwei weitere Informationen zu diesem Genozid und nenne zwei Beispiele, die die gesellschaftlichen Folgen dieses Völkermords beschreiben.

Srebrenica

- Kennst du Menschen, die über die Genozide an den Armeniern oder an den Bosniaken erzählen können? Berichte darüber!
- Welche Verbrechen geschahen im Osmanischen Reich und in Bosnien-Herzegowina?

2. Genozid & Menschenrechtsverletzungen Armenier und Bosniaken: Genozide des 20. Jh.s

Genozid an den Armeniern (Türkei 1915–1916)

Die Armenier sind eine christliche Volksgruppe, die seit dem 14. Jahrhundert im Osmanischen Reich lebte (heute im Osten der Türkei). Während des Ersten Weltkriegs wurden sie von der osmanischen Regierung beschuldigt, mit dem Feind Russland zusammenzuarbeiten. Daraufhin erfolgte die systematische Ermordung der Armenierinnen und Armenier. Von 1915 bis 1919 starben Schätzungen zufolge mehr als eine Million Armenierinnen und Armenier. Während diese Ereignisse weltweit als Genozid eingestuft werden, weigert sich die Türkei bis heute, diese Gräueltaten offiziell anzuerkennen. Per Gesetz wurde im Jahr 2007 erlassen, dass das Wort „Genozid“ in diesem Zusammenhang in der Türkei nicht verwendet werden darf.



Armenien

- Suche im Internet die Dokumentation „Der vergessene Völkermord“ (entweder auf YouTube oder unter www.zdf.de) und sieh dir die Dokumentation an. Arbeite zehn wesentliche historische Fakten zum Genozid an den Armeniern heraus und notiere persönliche Urteile, Einschätzungen und Berichte der interviewten Personen.

Hintergrund: Armenier-Völkermord von einem Dutzend Staaten anerkannt

Während die Türkei einen Genozid an den Armeniern in den Jahren 1915 / 16 bestreitet, zweifeln Historiker nicht daran. Mehr als ein Dutzend Staaten haben die Vorfälle als Völkermord anerkannt.

Schlagzeile in der Onlineausgabe der Tageszeitung „Die Presse“ am 5. März 2010

Genozid an den Bosniaken (Srebrenica, Bosnien-Herzegowina, 1995)

Im Bosnienkrieg (1992–1995) kämpften die drei Volksgruppen Kroaten, Serben und Bosniaken gegeneinander. Die religiöse Zugehörigkeit der einzelnen Gruppen spielte dabei eine große Rolle. Im Juli 1995 kam es zu einem Massaker in der bosnischen Stadt Srebrenica, in der viele Bosniaken lebten. Soldaten der bosnischen Armee, die aus christlich-orthodoxen Serben bestand, ermordeten etwa 8 000 muslimische Männer. Die UNO und der Internationale Gerichtshof stuften dieses Massaker als Völkermord ein. Bis heute beeinflussen diese Verbrechen das Zusammenleben zwischen Serben, Kroaten und Bosniaken in Bosnien-Herzegowina.



Bosniaken, die: bosnische Muslime
Bosnierin, die/
Bosnier, der: Staatsangehöriger Bosnien-Herzegowinas, der Begriff gibt keine Auskunft über die ethnische Zugehörigkeit

- Öffne auf YouTube die Phoenix-Dokumentation „Srebrenica – Leben nach dem Völkermord“ und sieh dir die Dokumentation an. Sprich anschließend in der Klasse über Friedensprojekte: Welche kennt ihr? Welche könntet ihr ins Leben rufen? Welche Bedeutung haben Friedensprojekte?

Methoden und Geschichtsbewusstsein, Informationskompetenz, Problemlösekompetenz, Medienkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Sprachkompetenz, Lernkompetenz, Fachkompetenz, Problemlösekompetenz, Medienkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Sprachkompetenz, Lernkompetenz, Fachkompetenz

3 Holocaust, Genozid und Menschenrechte



Gefangene Herero, Fotografie, um 1904

M2 Der SPD-Politiker August Bebel kritisiert die deutschen Maßnahmen 1905:

[...] eine solche Kriegsführung kann jeder Metzgerknecht treiben, dazu braucht man nicht General oder höherer Offizier zu sein.

Zit. nach: Verhandlungen des Deutschen Reichstages, 129. Sitzung vom 30. Januar 1905



Armenier werden in ein Gefangenenlager gebracht, Fotografie, 1915

Wusstest du ...

dass Holodomor „Tötung durch Hunger“ bedeutet? Die Ukraine bemüht sich seit 1991 um eine Anerkennung als Genozid; eine solche nahm z. B. die deutsche Bundestagung 2022 vor.



Abtransport der Ernte aus der Ukraine durch so genannte „Rote Züge“, Fotografie, 1932

6 Genozide im 20. und 21. Jahrhundert

Genozid bzw. Völkermord ist bereits am Beginn dieses Kapitels definiert worden. Neben dem Holocaust und dem Porajmos gab es seit 1900 noch weitere Genozide.

Der Völkermord an den Herero und Nama

1904 schlug die deutsche Armee einen Aufstand der einheimischen Herero und Nama in ihrer Kolonie Deutsch-Südwestafrika (heutiges Namibia) nieder.

Die Aufständischen wurden Lebensbedingungen ausgesetzt, die ein Überleben unwahrscheinlich machten: einen Teil trieb die deutsche Armee in die Omaheke-Wüste, wo sie verdursteten und verhungerten. Ein anderer Teil landete in Konzentrationslagern. Etwa 50 000 Menschen verloren ihr Leben.

Der Genozid in Armenien 1915 – 1916

Während des Ersten Weltkrieges wurde die christlich-armenische Minderheit im Osmanischen Reich beschuldigt, mit dem russischen Feind zu kollaborieren (zusammenzuarbeiten). Bei Massakern, Todesmärschen und in Konzentrationslagern kamen zwischen 600 000 und 1,5 Millionen Armenierinnen und Armenier ums Leben. Die türkische Regierung erkennt diese Vorgänge bis heute nicht als Genozid an.

Der Holodomor in der Ukraine 1932 – 1933

Der Versuch der Führung der UdSSR, die Landwirtschaft zu verstaatlichen, stieß auf den Widerstand der Bauern, vor allem in der Ukraine. Dieser Widerstand wurde mit Gewalt gebrochen und eine Hungersnot absichtlich herbeigeführt, indem Lebensmittel abtransportiert wurden (> siehe Seite 9). Die Opferzahlen bewegen sich zwischen 3,5 und 5 Millionen Toten.

- 1** Bewertet die Aussage in M2. Recherchiert zu zweit, wie die deutsche Öffentlichkeit auf den Völkermord an den Herero und Nama reagierte.

Scannt den QR-Code, oder gebt folgende Suchbegriffe ein, um zur Website des „Lebendigen Museum Online“ zu gelangen: lomo + kolonie + deutsch-südwestafrika



- 2** Recherchiere mithilfe des Internets, mit welchen Argumenten bestritten wird, dass es sich bei den Morden an den Armenierinnen und Armeniern sowie beim Holodomor um Genozide handelt.

- 3** Völkermorde wurden eben als „Mord“ und „Verbrechen“ bezeichnet. Diskutiert in der Klasse, mit welchen Argumenten diese moralischen Verurteilungen der Genozide begründet werden können.

Genozide im 20. und 21. Jahrhundert

Der Völkermord an den Tutsi in Ruanda

Nach der Unabhängigkeit Ruandas von Belgien 1961 gab es jahrzehntelang Spannungen zwischen den Völkern der Bahutu (Hutu) und den Batutsi (Tutsi), die die Minderheit (nur 10 % der Bevölkerung) im Land bildeten.

Die Situation eskalierte, als das Flugzeug des Präsidenten (ein Hutu) 1994 abgeschossen wurde. Innerhalb von 100 Tagen ermordeten Angehörige der Hutu etwa 75 % der Tutsi-Minderheit sowie Hutu, die passiv blieben oder den Tutsi helfen wollten. Etwa 500 000 bis eine Million Menschen verloren ihr Leben. Die 2 500 in Ruanda stationierten Soldaten der Vereinten Nationen (UNO) griffen nicht ein. Am Genozid beteiligten sich etwa 200 000 bewaffnete Hutu, vorwiegend Männer.

Das Massaker von Srebrenica 1995

Während des Bosnienkrieges (1992 – 1995) wurden 1992 in und um Srebrenica etwa 500 bis tausend Serbinnen und Serben von bosniakischen Truppen ermordet.

Danach wurde die Stadt von serbischen Soldaten unter der Führung von Ratko Mladić (geb. 1942 oder 1943) belagert und schließlich erobert. Dabei erschossen bosnische Serben über 8 000 Muslime, nämlich fast nur Buben und Männer, und verscharrten sie in Massengräbern. Das Massaker ist von vielen Institutionen und Ländern als Genozid anerkannt.



Etwa 500 identifizierte Opfer des Massakers von Srebrenica werden begraben, Fotografie, 2007

- 4** Diskutiert, was die Weltöffentlichkeit bei einem Genozid tun könnte, und welche vorbeugenden Maßnahmen die internationale Staatengemeinschaft setzen kann.
- 5** Lest noch einmal die Definition von Völkermord aus der UN-Völkermordkonvention (1948) vom Beginn des Kapitels. Ermittelt zu zweit, welche der fünf Handlungen, die als Genozid gelten, bei den auf dieser Doppelseite geschilderten Verbrechen gesetzt wurden.



Schädel ermordeter Tutsi in einer Gedenkstätte, Fotografie, 2007

i **Bosnienkrieg:** der Krieg in Bosnien und Herzegowina wurde zwischen Bosniern, Kroaten und Serben geführt und endete 1995 mit der Teilung des Landes.

Bosniaken: bosnische Musliminnen und Muslime, die vorwiegend in Bosnien und Herzegowina, aber auch verteilt über die ganze Welt leben.



Ratko Mladić, Fotografie, 1993

Wusstest du ... dass Ratko Mladić auch als „Schlächter vom Balkan“ bekannt war? Es gelang ihm, nach dem Krieg unterzutauchen. Er wurde erst 2011 verhaftet.

3.10 G

Genozide

Der Holocaust
europäisch
Afrika, Am

Völkermorde

Im Gegensatz zu Kriegsopfern, die immer auf Seiten aller beteiligten Staaten zu beklagen sind, wird bei einem Genozid, einem **Völkermord**, ganz gezielt eine bestimmte Bevölkerungsgruppe aufgrund ihrer Sprache, Religion oder Tradition verfolgt und ermordet.

Völkermorde gab es in der Vergangenheit wiederholt. Die Genozide der Neuzeit fanden zunächst vor allem in den **Kolonien** statt.

Die fast vollständige Ausrottung der **amerikanischen Ureinwohnerinnen und Ureinwohner** durch die aus Europa zugewanderten Siedlerinnen und Siedler gilt als Völkermord.

Auch der Mord an den **Armenierinnen und Armeniern** im Osmanischen Reich während des Ersten Weltkrieges wird heute als Genozid bezeichnet.

Während der Zeit des **Nationalsozialismus** wurden europäische **Jüdinnen und Juden** sowie Menschen anderer Volksgruppen durch die Nationalsozialisten ermordet. Auch hier spricht man von „Genozid“.

Während der Kriege nach dem Zerfall **Jugoslawiens** wurden ebenfalls Völkermorde verübt.

In **Ruanda**, einem Staat in Afrika, wurden Mitte der 1990er Jahre hunderttausende Tutsis von den verfeindeten Hutus ermordet.

Völkermord an den Armenierinnen und Armeniern, 1915–1916

- christliche Minderheit im muslimischen Osmanischen Reich, der späteren Türkei
- begangen auf Befehl der Regierung des Osmanischen Reichs
- Enteignungen, Verhaftungen, Marde und Deportationen, Todesmärsche in die Wüste
- geschätzt 664.000–1.200.000 Opfer
- 1918 wurde der unabhängige Staat Armenien gegründet.
- Die UNO hat die Taten 1948 als Genozid anerkannt, die Türkei streitet ihn bis heute ab.



In den 1990er-Jahren zerfiel Jugoslawien* in mehrere Staaten, blutige Kriege zwischen Serben, Kroaten und Bosniaken waren die Folge. Das Massaker von Srebrenica* (1995) ist ein weiteres Kriegsverbrechen in Europa. Bei diesem Genozid wurden etwa 8000 muslimische Bosnier von Serben getötet.



Eine bosnische Frau liest ein Gebetbuch inmitten der Gedenkstätte Potočari für die Opfer von Srebrenica 1995. Foto 8.6.2021



Zum Beispiel: Massaker von Srebrenica 1995 (Friedhof für einige Opfer, Foto, Srebrenica, 2012)

Im Zuge der Unabhängigkeitskriege im ehemaligen Jugoslawien kam es in Bosnien zum Krieg zwischen serbischen und bosnischen Gruppen. Trotz Anwesenheit von UNO-Truppen wurden über 8000 bosnische Frauen und Männer gezielt ermordet. Darüber hinaus kam es zu vielen Gewalttaten.



Gedenkstätte Potočari bei Srebrenica an die Opfer des Massaker in Srebrenica vom 11. Juli 1995 (Foto, Valdrin Xhemaj, 11.7.2015)



6.5 Schwieriges Erinnern an den Zerfall Jugoslawiens

Zerfall
Jugoslawiens

Ein Staat zerfällt

In den 1990er-Jahren zerfiel der Vielvölkerstaat Jugoslawien. Dieses Land war 1945 unter der Führung von Josip Broz, genannt Tito, als kommunistischer Staat aus dem SHS-Staat hervorgegangen. Serbische, kroatische, slowenische, bosnische, albanische und mazedonische Volksgruppen lebten nebeneinander in diesem Staat. Historische Konflikte wurden unterdrückt, langsam entwickelte sich ein **jugoslawisches Wir-Gefühl**, das vor allem durch Staatschef Tito verkörpert wurde. Nach dessen Tod 1980 entstanden erneut Konflikte der Volksgruppen, das Land geriet in eine Krise. Diese erreichte ihren Höhepunkt mit den Unabhängigkeitserklärungen Kroatiens und Sloweniens im Jahr 1991.



Abb. 1: Die „Rosen von Sarajevo“ markieren die tödlichen Granateneinschläge in der Innenstadt von Sarajevo. Foto, 2013.

Vertreibung und Genozid

Nach äußerst blutigen Kriegen (1991–1999) zwischen den Volksgruppen entstanden die heutigen Staaten Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien (alle seit 1991 unabhängig), Montenegro (2006), Serbien und der Kosovo (2008). Die Unabhängigkeit des Kosovo wird jedoch nach wie vor nicht von allen Staaten der Welt anerkannt.

Im Krieg sollten **„ethnische Säuberungen“** zu national einheitlich besiedelten Gebieten führen. Von allen Kriegsparteien wurden **Kriegsverbrechen** begangen. Der Genozid von serbischen Truppen an über 8 000 männlichen muslimischen Bosniern im Juli 1995 in Srebrenica (Bosnien) war der traurige Höhepunkt der Gewalt. Das Massaker gilt bis heute als das schwerste Kriegsverbrechen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Danach wurden die Kriegshandlungen durch das völkerrechtswidrige militärische Eingreifen der NATO (1999) beendet und mithilfe der UNO eine bis heute instabile Friedensordnung geschaffen.

Erinnern an die Opfer

In der Bevölkerung der **Nachfolgestaaten** Jugoslawiens hat der Krieg tiefe Wunden hinterlassen. Über 100 000 Menschen verloren in den Kämpfen ihr Leben, noch mehr wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Viele davon führte ihre Flucht nach Österreich.

Auch heute stehen sich die Volksgruppen oft misstrauisch gegenüber, und immer wieder kommt es zu gewalttätigen Zusammenstößen. Viele Menschen leiden auch Jahre nach Kriegsende noch unter den Folgen der Gewalt. An die Opfer dieser Verbrechen wird durch Bauwerke, Denkmäler und öffentliche Veranstaltungen erinnert. Beim **„Marš mira“** gehen zum Beispiel jedes Jahr Tausende Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei Tage lang den Weg nach Srebrenica, den die Flüchtenden 1995 zurücklegen mussten. 2015 nahmen 10 000 Menschen teil, um den Opfern dieses Genozids zu gedenken.



Abb. 2: Teilnehmende des „Marš mira“, der seit 2005 jährlich in der Umgebung Srebrenicas durchgeführt wird, um der dort Ermordeten zu gedenken. Foto, 2020.

Minilexikon

instabil = hier: unsicher

Mehr dazu ...

Kurzdok. über den Jugoslawienkonflikt: https://youtu.be/RGg5E9C_AUQ (13.11.2020)



Eine Fotodokumentation zum „Marš mira“: <http://www.yvonneoswald.at/de/portfolio/reportage-fotos/mars-mira-reportage-bosnien.html> (13.11.2020)

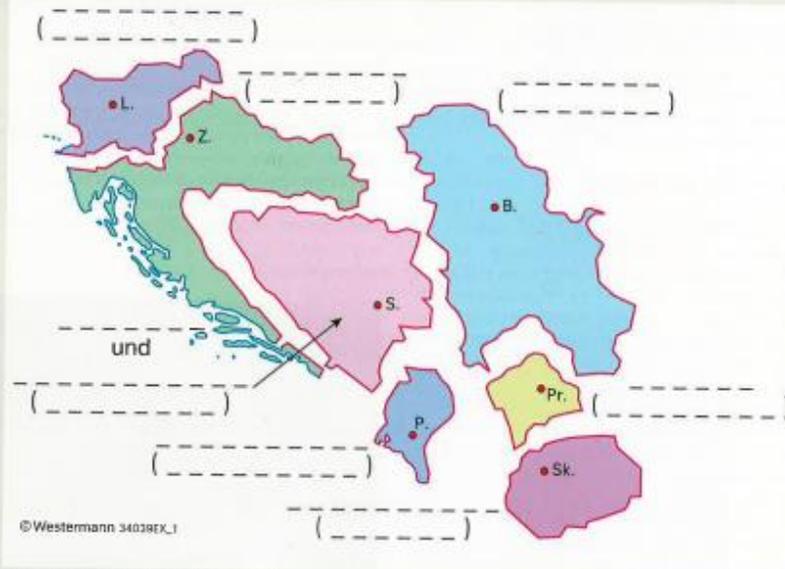


Geschichtskulturen – Erinnerungskulturen – Erinnerungspolitik

1. Lokalisere die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und die dazugehörigen Hauptstädte auf der Karte. Ergänze neben den Staaten auch das Jahr der Unabhängigkeit. (HM 1)

Srebrenica

a. Beschreibe den Zerfall Jugoslawiens ab dem Jahr 1991. Lokalisere mithilfe eines Atlas die Namen der neuen Staaten, beziehe auch die Jahreszahlen ihrer Unabhängigkeitserklärung und auch ihre geografische Lage innerhalb des ehemaligen Jugoslawiens mit ein. (HM 1)



©Westermann 34029EX_1

Abb. 3: Der Zerfall Jugoslawiens ab 1991.

2. Hört euch gemeinsam die Ö1-Reportage auf <https://oe1.orf.at/artikel/412711/Gedenken-an-Massaker-von-Srebrenica> (13.11.2020) an und macht euch Notizen. Formuliert danach jeweils drei Fragen an die Personen, die in dem Hörbeitrag zu Wort kommen. (HF 2)



a. Beurteilt den „Marš mira“ aus eurer eigenen Sicht. (HO 3)

3. Bildet Vierergruppen und wählt die Geschichte einer der fünf Personen auf <http://story.br.de/srebrenica-massaker/#/chapter/1/page/1> (13.11.2020) aus. Erarbeitet ein Porträt der von euch ausgewählten Person und präsentiert es auf einem Plakat. (HM 1)



4. Recherchiert auf wikipedia.de den Begriff „Rosen von Sarajevo“ und arbeitet eine Erklärung dieses Begriffes heraus. Schreibt sie in euer Heft. (HS 1)

„Also der Jugoslawienkrieg war
immer meine Achillesferse.“

(LP 4)

„Weil es so ein wahnsinnig
schwieriges Thema ist, vom Gefühl her.“

(LP 3)

„Ja, also ich würde sagen, der Jugoslawienkrieg, das ist so ein Thema, das im Unterricht sehr gerne ausgelassen wird, so habe ich das zumindest gehört und ich glaube, auch bei vielen meiner Mitstudierenden habe ich das so mitbekommen, die schon unterrichten, die gesagt haben, das wird eigentlich gar nicht so wirklich groß thematisiert, das ist irgendwie so ein bisschen, also der Kalte Krieg ist bei vielen schon der Schlussspunkt und der Ex-Jugoslawienkrieg ist dann so der Schlussspunkt vom Schlussspunkt.“

(LP 5)

„Also das ist ja ein Riesending und deswegen muss man es behandeln, aber es kommt halt zeitlich recht spät daher, es ist extrem problematisch, weil du halt die Zeit dafür fast nicht hast irgendwie, weil das kommt dann halt in der vierten Klasse und das ist dann eigentlich schon kurz vor Ende des Geschichtsunterrichts [sic!] und dann versuchen wir's halt noch daran zu packen, aber es ist halt...“

(LP 3)

„[...] das ist ein wahnsinnig wichtiges Thema und das ist auch einer der Gründe, warum heute die Gesellschaft so ist wie sie ist, also mit vielen Menschen von dort.“

(LP 3)

„[...] Also da wird man wahrscheinlich dann irgendwann auch darauf abzielen, aber wir haben halt, meine Schüler sind, wenn du sie so von der Herkunft anschaust, sind das halt größtenteils BKS-Schüler.“

(LP 3)

„[...] Wenn man Schüler:innen aus Serbien, Kosovo und Albanien und so, also aus den verschiedensten Ländern hat, also [dann] kommt es oft zu Konflikten, was ich mitbekommen habe, und diese Konflikte verlangen einfach manchmal, dass man objektiv [sic!] darüber redet, dass vielleicht eben ein bisschen, dass ein bisschen dem Raum gegeben wird, dass man klar darüber reden kann und nicht immer in der Pause, wo dann die Gemüter wieder hochkochen [...]“

(LP 5)

„Mit sowas rechnet ja als Bauernschädel nicht,
dass die da gleich so drüber diskutieren,
aber eigentlich hätte ich's mir denken können.“

(LP 1)



„Ja, also wie gesagt, wir haben halt in Österreich sehr viele Kinder [...], die aus ex-jugoslawischen Gebieten stammen, und diese Familien haben natürlich ihre Traumata selbst erlebt, durch Generationen weiterbekommen, und da ist einfach viel Hass. Und einer dieser Konflikte, Kosovo und Serbien, das ist natürlich ein riesiger Punkt, der auch jetzt noch von den Schüler:innen ausgelebt wird. Da ist einfach Hass vorhanden, obwohl viele von den Schüler:innen eigentlich überhaupt keine Ahnung über die Geschichte haben.“

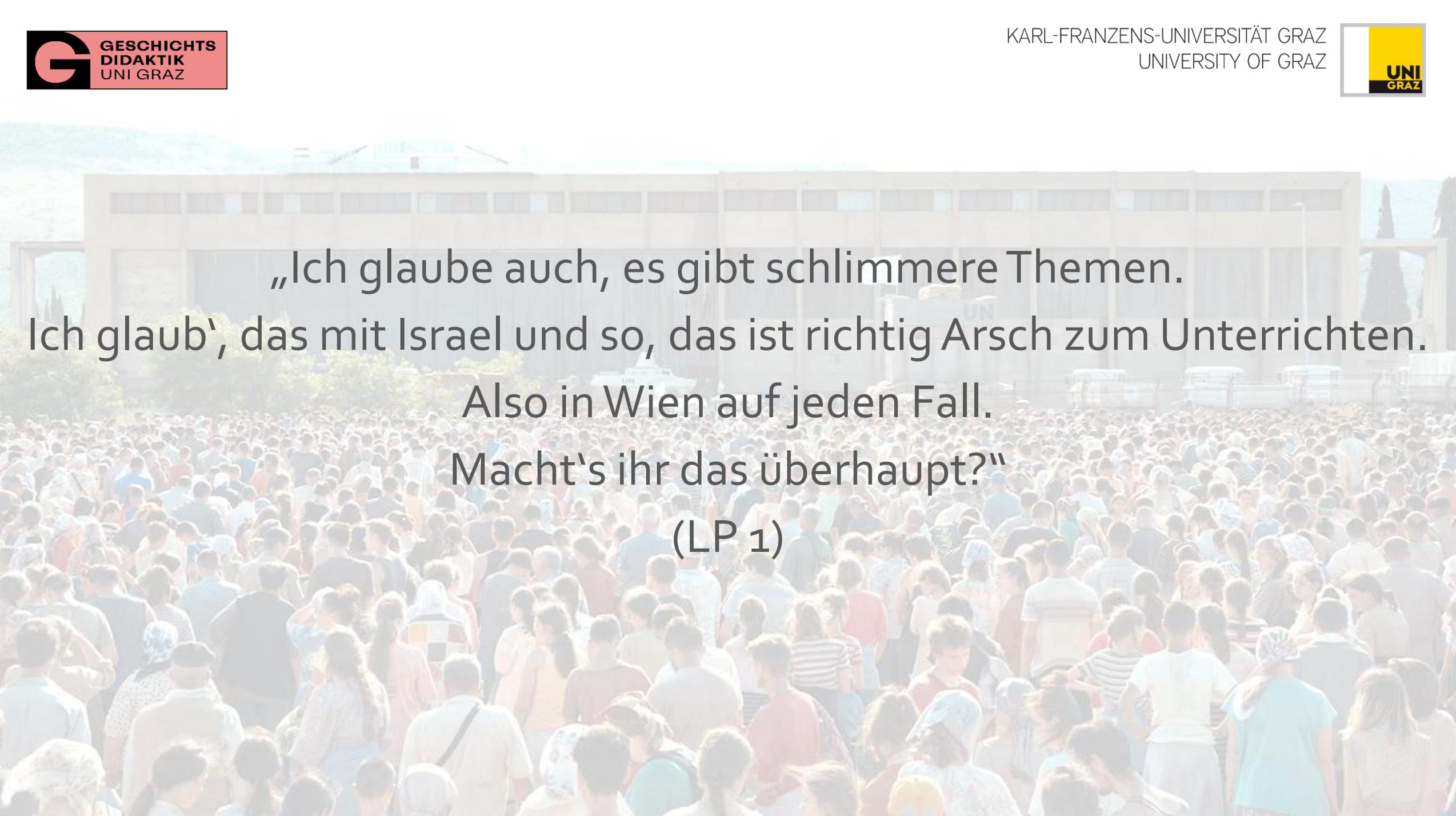
(LP 4)

„Also die kommen halt zum großen Teil aus Bosnien, Kroatien, Serbien und sind halt aufgewachsen mit den Geschichten ihrer Eltern, ihrer Großeltern. Und jetzt wissen die serbischen Schüler, dass die Kroaten die Bösen sind. Und jetzt wissen die kroatischen Schüler, dass die Serben die Bösen sind. Weil, das hat der Opa und die Oma und der Vater und die Mama so erzählt. Und jetzt komme ich und sage, schaut's, das alles ist so schwierig zu erzählen. Und das ist ein Wahnsinn, weil das ist ja quasi oft vielleicht komplett das Gegenteil von dem, was du zu Hause gehört hast.“

(LP 3)

„Ich persönlich hab auch miterlebt,
dass dann Freundschaften nicht zu kommen,
weil das halt dazwischensteht.
Und mit einem gesunden Dialog kann man dem
entgegenwirken, und dem Nationalismus,
der eben immer noch vorherrscht, entgegenwirken.“

(LP 7)



„Ich glaube auch, es gibt schlimmere Themen.
Ich glaub', das mit Israel und so, das ist richtig Arsch zum Unterrichten.
Also in Wien auf jeden Fall.
Macht's ihr das überhaupt?“
(LP 1)

A large crowd of people is gathered in front of a building. The building has a sign that says "DUTCH BAT" and a UN flag. The crowd is dense and diverse, with people of various ages and ethnicities. The scene is set outdoors on a sunny day.

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT.

Literatur

Barricelli, M.: Collected Memories statt kollektives Gedächtnis. Zeitgeschichte in der Migrationsgesellschaft. In: Furrer, M./Messmer, K. (Hrsg.): Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 89-118.

Bergmann, K./Pandel, H.-J.: Geschichte und Zukunft. Didaktische Reflexionen über veröffentlichtes Geschichtsbewußtsein. Frankfurt a. M. 1975, S. 19..

Bergmann, K. (1998): „So viel Geschichte wie heute war nie“ – historische Bildung angesichts der Allgegenwart von Geschichte, in: Mayer, Ulrich u. a. (Hg.): Geschichtsdidaktik. Beiträge zu einer Theorie historischen Lernens, Schwalbach/Ts. 1998, S. 13–30

Deile, L. (2021): Geschichtsunterricht als Laboratorium der Zukunft. In: Deile, L./van Norden, J./Riedel, P. (Hrsg.): Brennpunkte heutigen Geschichtsunterrichts. Joachim Rohlfes zum 90. Geburtstag. Frankfurt/Main, S. 269-279

Heuer, Chr./Seidenfuss, M./Hasberg, W. (2020): Der lange Sommer der Geschichtsdidaktik – Aufriss einer reflexiven Disziplinengeschichte. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 19, 40-59.

Jeismann, K.-E./Schönemann, B. (1989): Geschichte amtlich : Lehrpläne und Richtlinien der Bundesländer ; Analyse, Vergleich, Kritik . Frankfurt/M.

Rüsen, J. (2001): Auf dem Weg zu einer Pragmatik der Geschichtskultur. In: Baumgärtner, U./Schreiber W. (Hrsg.): Geschichtserzählung und Geschichtskultur. Zwei Leitbegriffe in der Diskussion. München, S. 81-99.

Thünemann, H (2023): Geschichte für eine offene Zukunft. Schule, Geschichtskultur und historisches Lernen. In: Drüding, M./ Marschhausen, F./Roeder, U. (Hg.): Kontinuität des Wandels. Das Alte Gymnasium Oldenburg. Beiträge zu seiner 450-jährigen Geschichte. Oldenburg,, S. 319-329

Eelco Runia, Presence, In: History and Theory 45 (2006) 1, S. 1–29;., S. 1.

Yildirim, L./Van Norden, J. (2024): Geschichtsbilder, Geschichtsbewusstsein, Zukunft Schwalbach/Ts.

Ulrich Raulff: Letzte Sätze oder Vom Aufhören. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (14.12.2018), <https://www.faz.net/-gqz-ghp1l>, eingesehen 20.05.2024.

Zülsdorf-Kersting, M. (2022): Kerncurricula und Lehrpläne als geschichtsdidaktische Herausforderung - Gedanken zur Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik . 20 (2021) 1, S. 5-17

Vergessene Kriege?

Die (post)jugoslawischen Zerfallskriege als Leerstelle im
österreichischen Geschichtsunterricht

Georg Marschnig
Aarauer Demokratietage
04.04.2025